

Zum Schulanfang



Richtig schreiben: Wie man Fehler vermeidet

von Karin Pfeiffer

Alles, was der Mensch in seiner Kindheit lernt, prägt sich ein. Frühe Erfahrungen haften besser im Gedächtnis als spätere Erlebnisse. Oftmals hinterläßt der erste Kontakt mit einem Gegenstand oder einer Person tiefe Spuren. Die primären Gefühle sind zugleich die dauerhaftesten. Ob Buchstabenformen oder Wortbilder – durch unzählige Wiederholungen geht der Lernstoff in das „Langzeitgedächtnis“ ein.

Der erste Blick, die ersten Begegnungen, das erste Mal: all dies macht einen nachhaltigen Eindruck. Was auch immer wir dem Schulkind zeigen, es wird dieses wichtig und ernst nehmen. Es vertraut darauf, daß wir ihm die „richtigen“ Formen zeigen.

In jungen Jahren graviert sich Neues dauerhaft ein. Das Gute, das Schöne, das Richtige, aber leider auch die Fehler. Was immer den Kindern an der Schule begegnet, sie werden es sich einprägen. Auch Unrichtiges oder Häßliches.

Das „Freie Schreiben“

Die moderne Grundschulpädagogik setzt auf das „Freie Schreiben“. Die dabei produzierten „Texte“ sind seltsame, phantastisch tanzende Buchstaben- und Wortgebilde, die kaum jemand lesen kann, nicht einmal das Kind selbst. „Schreiben“ und „Schrift“ wird gespielt. Man tut, was man noch nicht kann, aber man tut so, als ob man es könne. Dieser Unterricht ist eine Art pädagogischer Betriebsunfall, wodurch Kinder sich verdrehte Buchstabenformen und falsche Wortmuster einprägen. In der Folge entwickeln sich orthographische Irritationen, die

sich hartnäckig halten, unter Umständen über Jahre hinweg. So wird grober methodischer Unfug zu einer ergiebigen Quelle von schulbegleitendem Kummer.

Die lernpsychologischen Voraussetzungen sind stets dieselben geblieben. Nach wie vor gilt: Erstkontakte mit neuem Lernstoff wirken prägend. Auf den weiteren Verlauf des Lernens hat dies einen nicht zu unterschätzenden Einfluß. Falsche Wortbilder bleiben im Gedächtnis haften. Die heute als veraltet abqualifizierten Lese- und Schreiblehrgänge vergangener Jahrzehnte berücksichtigten das, weshalb damals auch vergleichsweise wenig Lernversagen auf diesem Gebiet zu beklagen war.

Was können wir tun?

Die richtigen Buchstaben- und Wortformen sollen sich optisch und motorisch einprägen. Fehler verschwinden nicht von allein, auch wenn dies gelegentlich behauptet wird; das ist Wunschdenken. Präsentieren wir unseren Schulkindern von Beginn an das gute Vorbild. Lassen wir sie, Schritt für Schritt, daran lernen und üben. Zeigen wir ihnen:

- richtige Buchstabenformen
- ästhetisch schöne Schrift
- korrekt geschriebene Wortbilder

Wollen wir, daß unsere Kinder richtig und schön schreiben können? Dann heißen wir sie richtig und schön schreiben üben, von Anfang an. Ein gutes Vorbild ist der beste Lehrmeister.

So, und nur so, prägt sich im Laufe der Schuljahre das Richtige und Gute ein.

